Der Maler Carl Liner (1871-1946)

Autor(en): **Seiler, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): **- (1947)**

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-947833

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER MALER CARL LINER (1871–1946)

Werner Seiler

Am 20. März 1946 starb in St.Gallen im Alter von 75 Jahren Carl Liner, einer der bedeutendsten Maler der Ostschweiz. Das Kunstmuseum St.Gallen veranstaltete eine vom 31. August bis 29. September 1946 dauernde Gedächtnisausstellung zu Ehren des Verstorbenen, die von 6000 Personen besucht worden ist. Der Schreibende schwärmt nicht für statistische Ergebnisse und ist weit davon entfernt, die Bedeutung eines Künstlers von der Besucherzahl seiner Ausstellungen abzuleiten, aber das für sanktgallische Verhältnisse ungewöhnliche Interesse an einer lokalen Kunstausstellung beweist die Volkstümlichkeit des Heimgegangenen.

Der in St.Gallen aufgewachsene Maler studierte nach bestandener Maturitätsprüfung von 1891 bis 1894 an der Münchner Akademie und war 1895 bis 1897 in München und in der Heimat als freier Künstler tätig. 1898 weilte er in Terracina, 1899 in Paris, 1900 bis 1906 in München, St.Gallen und Appenzell. Seiner Wahlheimat Appenzell ist er seit dem Jahre 1907 bis zu seinem Tode treugeblieben. Mit seiner Vaterstadt St.Gallen fühlte sich Carl Liner stets eng verbunden. Er gründete die Sektion St.Gallen der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten. Im Jahre 1928 wurde er zum Zentralpräsidenten dieser Gesellschaft gewählt.

Wichtiger als diese knappen Angaben über den äußeren Lebenslauf des Künstlers sind seine zahlreichen Werke,

die er in unermüdlicher Arbeit geschaffen hat. Carl Liner verfügte über ein durch fleißiges akademisches Studium, durch Reisen und wohlgenützte Auslandaufenthalte erworbenes hervorragendes handwerkliches Rüstzeug. Er wußte, daß ein Künstler nur dann zu wahrhaft schöpferischer Tätigkeit befähigt ist, wenn er die sich ihm entgegenstellenden technischen Schwierigkeiten mit einem gefestigten Können zu überwinden vermag.

Wir wissen, daß Technik allein noch keinen Künstler ausmacht. Es gehören dazu eine schöpferische Gestaltungskraft, Aufgeschlossenheit allen Erscheinungen des unendlich vielfältigen Lebens gegenüber, eine warme Liebe zu allem Lebendigen, Gefühl und eine tiefe innere Religiosität.

Diese Eigenschaften besaß Carl Liner in reichem Maße. Er hatte auch den Mut, zu seiner Eigenart zu stehen und sich nicht jeder auftauchenden Modeströmung mit Haut und Haar zu verschreiben. In seinem geliebten Appenzell schuf er seine volkstümlichsten und reifsten Werke. Er ließ sich immer wieder von Menschen und Natur Innerrhodens inspirieren. Er lebte in einer idyllischen Landschaft, unter einem bodenständigen, kerngesunden Menschenschlag. Mit Stift und Pinsel verarbeitete er die Eindrücke, die sich ihm in Fülle darboten. Er hat auf seine Weise mitgeholfen, das Verständnis für Land und Leute Innerrhodens in der übrigen Schweiz und im Ausland zu wecken.

In der von Konservator Dr. Ulrich Diem, dem Jugendfreund und Schwager des Verstorbenen, vorzüglich arrangierten Gedächtnisausstellung konnten wir die Entwicklung des Künstlers vom Jahre 1893 bis zum Mai 1945 verfolgen. Mit einer ergreifenden farbigen Skizze, die der Maler unter dem Eindruck des nach sechs furchtbaren Kriegsjahren erfolgten Waffenstillstandes schuf, beendete er sein Lebenswerk, das nichts anderes als eine Verherrli-

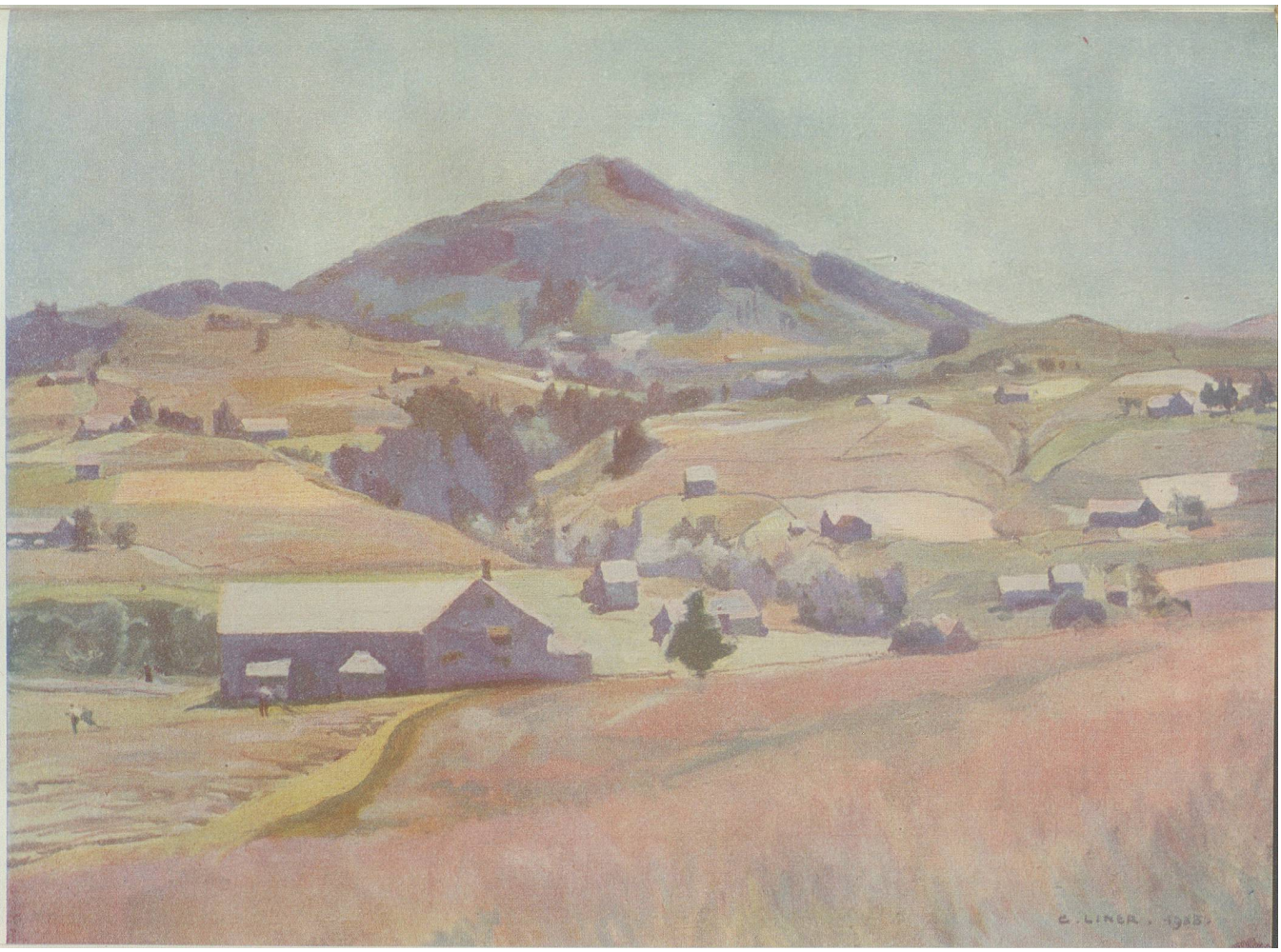
chung des Guten, Schönen, Wahren und Edlen im Menschen war und das uns heutigen friedlosen Europäern auch vom ethischen Standpunkt aus viel zu sagen hätte.

Carl Liner war vor allem ein vorzüglicher Bildnismaler. Man könnte eine ganze Abhandlung über die Entwicklung seines Porträtstils schreiben. Der Künstler verstand es meisterhaft, sich im Laufe der Jahre immer mehr von schulmäßigen Vorstellungen und Kompositionsprinzipien freizumachen und zum Wesentlichen vorzudringen. In der St.Galler Gedächtnisausstellung war eine im Jahre 1944 entstandene Bildnisstudie einer jungen Frau zu sehen. Mit wenigen, geistreich und überlegen hingesetzten Pinselstrichen ist hier ein weibliches Antlitz in wunderbarer seelischer Vertiefung dargestellt worden. Auch ein anderes Frauenbildnis in Pastelltechnik ließ uns nicht mehr los. Ein weicher, verträumter Zug machte dieses jugendfrische Antlitz seltsam anziehend. Es war eine Porträtstudie von berückender Schönheit und Harmonie.

Große Volkstümlichkeit erlangten die Trachtenbildnisse und -gruppen. Die Innerrhoderinnen im Sonntagsstaat sind durch die Gemälde von Carl Liner berühmt geworden. Die Gefahr von Zugeständnissen an den sogenannten Publikumsgeschmack lag hier besonders nahe. Die kostbare, edle und farbenprunkende Frauentracht Innerrhodens stellt schon an und für sich ein Kunstwerk dar. Der Künstler bemühte sich, diese stolzen Trachtenträgerinnen nicht nur in folkloristischem Sinne, sondern auch seelisch zu erfassen. Dasselbe gilt für die Innerrhoder Männer. Neben dem Typischen gab Carl Liner auch das Einmalige, Individuelle mit Ehrfurcht wieder. Er konnte sich mit Recht der Erkenntnis nicht verschließen, daß jeder Mensch eine Welt für sich darstellt. Diese Achtung vor der menschlichen Persönlichkeit begleitete den Künstler durch sein ganzes Leben.

Wer kunsthistorische Klassifikationen liebt, wird Liner einen Impressionisten nennen. Das stimmt jedoch nur insofern, als man auf den äußeren Eindruck abstellt. Der Maler versah aber seine Schöpfungen mit der Wärme seines ewig jungen, begeisterten Herzens und Gefühls. Dadurch ging er einen Schritt weiter als die «Nur-Impressionisten.» Darum verstand er die Betrachter seiner Gemälde zu packen, und das erklärt die Tatsache, daß ihm schlichte Appenzeller Bauern Bilder abkauften. Echte und innerlich wahre Kunst findet auch beim einfachen Volke Anklang.

Auch als Landschaftsmaler hat sich Carl Liner einen Namen gemacht. Der Künstler wußte mit feinem Verständnis Naturstimmungen auf die Leinwand zu bannen. Er hat mit Vorliebe das gleiche Motiv zu verschiedenen Jahreszeiten und in wechselnden Beleuchtungen und Stimmungen gemalt. Morgenstimmungen hielt Liner mit einer wahren Leidenschaft fest. Seine zahllosen Landschaften im Schimmer der Morgensonne zeichnen sich durch eine leuchtende Helligkeit und durch strahlende Heiterkeit aus. Sogar Landschaften im Regen wußte der Maler Reize abzugewinnen. Er war mit der Natur verwachsen. Sie war ihm zuletzt die einzige Lehrmeisterin, zu der er mit Begeisterung in die Schule ging. Die Alterswerke rufen uns den Ausspruch Max Liebermanns in Erinnerung, daß Kunst im Weglassen bestehe. Carl Liner gelang es in den letzten Jahren, in erstaunlich konzentrierter Formulierung Wesentliches über eine bestimmte Landschaft und ihren Stimmungsgehalt auszusagen.



Carl Liner: Appenzeller Landschaft

Schöne und elegante Frauen wurden zu allen Zeiten bewundert und umworben. Schönheit ist eine Gabe der Natur, Eleganz aber ist eine Angelegenheit des guten Geschmacks.

Victor Mettler A.G.

Speisergasse 15/17, St. Gallen